Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 1 ℳ 80 ₰. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 ℳ 25 ₰.

(Gegründet 1760.)
Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 212. **Sonntag, den 10. September.** 1876.

Sosthenes. Sonnen-Aufg. 5 U. 25 M. Unterg. 6 U 29 M. — Mond-Aufg. 8 U. 22 M. Abds. Untergang bei Tage.

Geschichtskalender.

* bedeutet geboren, † gestorben.

10. September.

1157. * Richard Löwenherz, König von England, zu London, † 6. April 1199.
1771. * Mungo Park zu Fowlshiels bei Selkirk in Schottland, ein berühmter Reisender in Afrika, † 1806, von den Einwohnern im Königreich Bongu verfolgt, bei dem Versuche, sich durch Schwimmen zu retten, in den Stromschnellen des Niger.
1785. Friedrich der Grosse schliesst ein Freundschafts- und Handelsbündniss mit den nordamerikanischen Freistaaten.
1813. Die britische Flotte auf dem Eriesee vom Commodore Percy erobert.
1870. Die französischen Kriegsschiffe verlassen die Nordsee.

11. September.

1525. * Kurfürst Johann Georg von Brandenburg.
1709. Schlacht bei Malplaquet. Marlborough schlägt die Franzosen unter Villars.
1741. * Joh. Jac. Engel, deutscher Schriftsteller, zu Parchim in Mecklenburg.
1870. Die Deutschen rücken in Meaux und Melun ein.

Eine Friedenspolitik.

Der offiziöse „Romanul“ bringt folgende Auslassung über die rumänische Politik: „Wenn sich rings um Serbien herum Brüder desselben Stammes, derselben Sprache befinden, die unter dem harten Joche der Türken bitter leiden, wenn diese Leiden das nationale Gefühl des serbischen Volkes mit vollem Rechte zu reizen, dasselbe zur Verzweiflung zu bringen vermochte, so müssen wir offen gestehen, daß bei uns und an unsern türkischen Grenzen dieses Faktum nicht besteht. Serbien kann, wenn es siegreich aus dem Kampfe hervorgeht, seine benachbarten Brüder aus dem Joche der Sklaverei befreien; es kann sein Gebiet vergrößern, seine Bevölkerung vermehren. Was aber könnte Rumänien von den Türken gewinnen? Könnte es auch nur für die Opfer an Geld und Menschen sich bezahlt machen, die auch selbst ein siegreicher Kampf fordern würde? „Die Ansprüche, die wir der Pforte gegenüber noch zu erheben haben, sind solcher Natur, daß wir dieselben durchaus nicht dem Schicksale der Waffen auszusetzen brauchen, nachdem deren günstige Entscheidung durch andere Mittel herbeigeführt werden kann, die bei Weitem sicherer und unzweifelhafter sind. Diese Entscheidung, die eben so unleugbar als legitim ist, wird von sich selbst kommen durch die Macht der Logik der politischen Strömung, die heute im ganzen Orient herrscht. Um unsere Wünsche sobald als möglich zu befriedigen, brauchen wir durchaus nicht das Gewehr in die Hand zu nehmen, das wäre, wir erklären es offen, eine Gefahr für uns. Unsere Konsolidirung im Innern, die sozialen Fortschritte des rumänischen Staates, sind die bestbegründeten Garantien dafür, daß dieser Staat der Türkei, dem Orient, ja ganz Europa gegenüber das werden wird, was er will und was er zu sein das Recht hat. Ein unglücklicher Krieg der Rumänen gegen die Türkei würde heute die ottomanische Herrschaft in Europa nur verstärken und würden wir durch die Waffen besiegt, so könnten nur jene Rechte gefährdet werden, die die rumänische Nation nach und nach wieder zurückgewonnen hat. Aber auch angenommen, daß wir aus dem Kampfe siegreich hervorgehen — was könnte dieser Sieg uns wohl geben? Nicht einmal das würde er uns geben, was der Krieg uns gekostet hat. Halten wir also Frieden, konsolidiren wir unsere sozialen Institutionen, schreiten wir vorwärts auf der Bahn der sittlichen Veredelung, des materiellen Gedeihens. Das ist die einzige vernünftige Politik, die Rumänien heute befolgen und durch welche es hoffen kann, schneller und sicherer dorthin zu gelangen, wohin es gelangen will und gelangen muß.“

Deutschland.

Berlin, den 8. September. Se. Majestät der Kaiser hielt heute über das bei Merseburg zusammengezogene 4. Armeekorps die Parade ab, welcher Nachmittag 4 Uhr ein Parade Diner im königlichen Schlosse folgt. Am Abend beabsichtigen die Landwehr-Vereine, den Majestäten einen Fackelzug und demnächst eine Serenade zu bringen.

— Sr. Majestät der Kaiser wird sich in der zweiten Hälfte dieses Monats von hier nach Stuttgart, Weißenburg im Elsaß und Baden begeben. Das Programm ist für diese Reise wie folgt festgesetzt:

Abfahrt von Berlin am Mittwoch, den 20. September Abends 11½ Uhr vom Potsdamer Bahnhofe aus mittels Extrazuges. Ankunft in Magdeburg Donnerstag 21. früh 1,33 M., in Börßum 2,58, in Kreiensen 4,1, in Kassel 6,5. Kaffee. Abfahrt von Kassel früh 6,35, Ankunft in Frankfurt Vormittags 10,15. Dejeuner. Von Frankfurt Vormittags 11,20, in Heidelberg Nachmittags 1 Uhr, in Mühlacker 2,28. Aufenthalt von 17 Minuten zur Toilette. Demnächst von Mühlacker Nachmittags 2,45 und eine Stunde darauf erfolgt die Ankunft in Stuttgart, wo der Kaiser während seiner Anwesenheit der Gast des Königs von Würtemberg sein wird. Freitag, den 22. September große Parade des 13. (königlich Würtembergischen) Armeekorps bei Ludwigsburg. Sonnabend, 23. Korps-Manöver bei Ludwigsburg. Sonntag, 24., Abfahrt von Stuttgart Nachmittags 2 Uhr, Ankunft in Mühlacker 2,55, in Karlsruhe 4 Uhr, in Maxau 4,20, in Winden 4,50 und in Weißenburg 5,15 Uhr. Empfang auf dem Bahnhofe, Logis im Gebäude der Kreisdirektion. Kleines Diner beim Kaiser, um 6 Uhr Abends Musik und im Anschluß daran großer Zapfenstreich. Montag, 25. September Abfahrt von Weißenburg Morgens 8½ Uhr zu Wagen nach Geitershof. Ankunft daselbst um 9 Uhr. Dort wird der Kaiser zu Pferde steigen, um den Uebungen der Kavallerie-Division unter Generalmajor v. Witzendorf beizuwohnen. Demnächst Rückkehr nach Weißenburg. Um 3 Uhr finden auf dem Exercierplatze bei Weißenburg ein Offizier-Steeple-chase und zwei Rennen elsässischer Bauern statt; Diner beim Kaiser um 6 Uhr mit den Generalen und Stabsoffizieren. Dienstag, 26., Abfahrt von Weißenburg Morgens 8½ zu Wagen nach Schleithal. Um 9 Uhr steigt der Kaiser bei Schleithal zu Pferde, um den Kavallerie-Exerzitien beizuwohnen. Hierauf zu Wagen zurück nach Weißenburg. Nachmittags 2 Uhr Fahrt zur Besichtigung des Gefechtsfeldes von Weißenburg, Diner um 6 Uhr beim Kaiser mit den Spitzen der Behörden. Mittwoch, 27., Abfahrt von Weißenburg früh 7 Uhr mittels Extrazuges. Ankunft in Sulz unterm Walde 7 Uhr 20 Minuten. Zu Wagen über Wörth, Elsaßhausen, Froschweiler (Besichtigung der Kirche) nach Sulz. Von Sulz Nachmittags 12 Uhr 15 Minuten, in Weißenburg 12 Uhr 35 Minuten, Dejeuner beim Kaiser um 1 Uhr. Abreise von Weißenburg Nachmittags 2 Uhr per Extrazug, in Winden 2 Uhr 18 Minuten, in Maxau 2 Uhr 50 Minuten und Ankunft in Karlsruhe 3 Uhr 10 Minuten.

— Dem Bundesrath sind die Entwürfe der Etats auf das Vierteljahr vom 1. Januar bis 31. März 1877 für das Auswärtige Amt des deutschen Reichs, das Reichseisenbahnamt, das Oberhandelsgericht, über den allgemeinen Pensionsfond, für die Verwaltung der Eisenbahnen und über den Reichsinvalidenfond vorgelegt worden.

— Der von der französischen Regierung in Anregung gebracht Zucker-Kongreß hat mit einem Fiasko geendigt. Deutschland und Oesterreich haben — den Wünschen der französischen Regierung entgegen den Kongreß nicht beschickt. Außer Frankreich betheiligte sich nur England, Belgien, die Niederlande. Die Niederlande sprachen sich gegen eine Zuckersteuer aus, ebenso protestirte Frankreich, falls die Steuer nicht mit einer Entschädigung für die französischen Raffineure verbunden wäre. England und Belgien erklärten den Saccharometer für unbefriedigend. Somit wurde auf der Konferenz einer Lösung der bestehenden Schwierigkeiten nicht gefunden. — Der französische Zuckerbau hat — wie wir bei dieser Gelegenheit bemerken wollen — auch in diesem Jahre schlechte Aussichten. Das Defizit der Produktion beträgt beiläufig 195,000 Tonnen.

— Das Netz der deutschen Berufskonsulate im Auslande ist in den neueren Zeiten um fünf Sitze verstärkt worden: Stockholm, Moskau, Central-Amerika, Saigon (Cochinchina) u. Kairo. Die Errichtung eines Berufskonsulates in Stockholm entsprach einem lange empfundenen Bedürfnisse. Deutschland hatte im Jahre 1871 von der 35 Millionen Reichsthaler ausmachenden Gesammteinfuhr in Stockholm den Löwenantheil: 21 Millionen. Die Zahl der deutschen Schiffe, welche den Hafen von Stockholm besuchten, betrug 1871: 137, 1873: 169. Außerdem fallen die Requisitionen in Polizei-, Kriminal- und Civilprozeßangelegenheiten, die Civilstands- und Notariatsgeschäfte, die Verfolgung von Reklamationen u. s. w. in den Bereich der konsularischen Thätigkeit. Ferner lag in der Absicht der Reichsregierung für die deutschen Konsulate in Schweden in dem Konsulate zu Stockholm eine Centralstelle zu schaffen. — In Moskau hat schon früher vor kurzer Zeit ein Berufskonsulat existirt, welches 1870 in ein Wahlkonsulat umgewandelt wurde. Inzwischen haben sich aber, namentlich seit dem Hinzutritt der süddeutschen Staaten die Konsulargeschäfte sehr vermehrt und die deutsche Kolonie ist im dortigen Bezirke erheblich gewachsen. Im Jahre 1873 weist das Geschäftsjournal, 2,131 Nummern gegen 641 im Jahre 1868 auf. Es wurde daher in den Etat des auswärtigen Amtes für das Jahr 1876 zuerst ein Konsul mit 24,000 Mark Besoldung eingefügt. — Die Beziehungen Deutschlands zu Central-Amerika sind in den letzten Jahren enger und mannigfaltiger geworden. Deutsche Häuser sind bei dem dortigen Einfuhr- und Ausfuhrhandel stark betheiligt; in den Hauptplätzen und selbst in den kleineren Orten der fünf Freistaaten (Costa Rica, Guatemala, Honduras, Nicaragua, St. Salvador) sind Deutsche verhältnißmäßig in großer Zahl ansässig. Zum Schutze der hiemit in Zusammenhang stehenden belangreichen Interessen reichten die Wahlkonsuln (in San Issi, Guatemala, Amapola und Leon) nicht aus und diese selbst wünschten die Anstellung eines consul missus, der den Landesbehörden unabhängig gegenübersteht und an den sie sich anlehnen können. Durch Errichtung eines Generalkonsulates für die fünf Freistaaten kam die Reichsregierung übrigens auch einem Wunsche des Reichstages entgegen. Auch in Cochinchina sind die deutschen Schiffahrts- und Handelsinteressen bedeutend. Die deutsche Flagge nahm im Jahre 1872 im Hafen

---

Die Herrin von Kirby.

Roman
von
Ed. Wagner.

(Fortsetzung.)

„Es ist wahr, Sir Arthur, was Olla gesagt hat!“ rief Dalton, der sich vor Ungeduld nicht mehr halten konnte. „Warum wollen Sie Ihrer Mündel, für deren Rechte Sie einzutreten verpflichtet sind, nicht einmal Gehör schenken? Warum wollen Sie ihren Worten weniger Glauben schenken, als denen Mr. Kirby's, dessen Schlechtigkeiten und Verräthereien durch Thatsachen zu beweisen sind? Warum wollen Sie sich nicht von der Wahrheit überzeugen, ehe Sie urtheilen? Es ist wahr, ich gebe Ihnen mein Ehrenwort, welches mehr werth ist, als tausend Schwüre des Dubliner Advokaten, welcher in Ihrer Meinung noch so hoch steht, weil er Ihnen gegenüber die Maske der Sanftmuth und Freundlichkeit noch nicht hat fallen lassen. Es ist wahr sage ich Ihnen denn ich habe die elende Zelle gesehen, in welche Mr. Kirby seine Mündel, seine Verwandte einsperren ließ; ich habe die Ueberbleibsel ihrer letzten Mahlzeit in diesem erbärmlichen Loch gesehen, welche aus trocknem Brot und Wasser bestand. Ich habe sie aus einer jämmerlichen Hütte befreit, in welcher sie Tim Wilkin, statt sie zu ermorden, untergebracht hatte, weil er es für seine Interessen vortheilhafter hielt. Wenn Sie nur den Willen haben können Sie sich leicht von der Wahrheit überzeugen. Und für jedes Wort, welches Lady Olla gesprochen hat, stehe ich ein!“

„Unsinn!“ rief Sir Arthur. „Olla's falsche Anklagen fallen in sich selbst zusammen. Ich kenne Mr. Kirby zu gut, als daß ich glauben sollte, er sei fähig, einen Meuchelmord auszusinnen. Nebenbei, welche Ursache könnte der schlechteste Mensch haben, Olla zu ermorden? Nein, nein, es ist Unsinn! Erzeugnisse einer krankhaften Phantasie! Noch einmal befehle ich lassen Sie die Brücke nieder!“

„Und wieder muß ich mich weigern, Ihren Befehl auszuführen,“ erklärte Olla fest und entschieden. „Da Sie meinen Worten keinen Glauben schenken und meine Freunde beleidigen wollen wir diese Unterredung nicht weiter fortsetzen. Wenn Edgar Kirby sich durch mein Vorgehen in seinen Rechten beeinträchtigt glaubt, mag er den Rechtsweg betreten. Ich denke aber, daß die Gerichte meine Aussagen mehr würdigen u. die Thatsachen besser erörtern werden, als Sie, Sir Arthur, es thun. Ich habe in keiner Weise das Gesetz verletzt und habe deshalb auch nichts zu fürchten. Ich glaube, daß sonst nichts mehr zu sagen ist.“

Sie verbeugte sich stolz und zog sich mit ihren Freunden in die Allee zurück, wo sie Halt machten, um zu sehen, was von Seiten ihrer Gegner geschah. Diese zogen sich ebenfalls eine kleine Strecke zurück, wo sie beriethen, was sie weiter unternehmen sollten. Es wurde beschlossen, daß sie dem Anschein nach sich auf der Straße nach Dublin zurückziehen, dann aber sich seitwärts wenden, in einem Fischerboot unerwartet über den Kanal setzen und das Schloß durch einen Handstreich nehmen wollten.

Sir Arthur und Mr. Kirby kehrten noch einmal an das Ufer zurück, dem sich auf der andern Seite auch Olla und Lord Dalton näherten, um zu hören, was des Mädchens Vormünder beschlossen hatten.

„Wir gehen,“ sagte kalt und finster Sir Arthur. „Lady Olla empfiehlt Lord Kirby, den Rechtsweg zu betreten, was er auch thun wird. Nur noch eine Frage: Verstehe ich Sie recht, wenn ich annehme, daß Sie meine Autorität verschmähen und sich weigern, mir nach England zu folgen?“

„Sir Arthur, ich verschmähe Ihre Autorität nicht,“ antwortete Olla. „Ich achte und ehre Sie; aber ich kann das Schloß nicht verlassen. Sie wissen, daß es der Wunsch meines Vaters war, daß ich hier bleiben soll. Ich kann also Kirby nicht eher verlassen, als bis ich die gerichtliche Aufforderung dazu erhalte. Ich werde aber jederzeit erfreut sein, Sie allein hier zu sehen. Vielleicht gelingt es mir in einer Privatunterredung, Sie vor der Wahrheit und der Richtigkeit meiner Handlung zu überzeugen.“

Sir Arthur machte eine unwillige Bewegung mit der Hand.

„Machen Sie sich auf eine gerichtliche Ausweisung gefaßt,“ sagte er; „und bedenken Sie, daß mir das Gesetz die Rechte eines Vaters über Sie giebt, welches Recht ich beanspruche, so lange Sie nicht einen andern Vormund haben, und es würde mir angenehm sein, wenn Sie einen andern erhielten.“

Er wandte sich um und ritt mit seinen Begleitern fort auf der Straße nach Dunloy, während Olla und ihre Freunde nicht zweifelnd an den wirklichen Rückzug ihrer Gegner, nach dem Schloß zurückkehrten.

Ihre Feinde aber, als sie sich so weit entfernt hatten, daß sie von der Insel aus nicht mehr gesehen, werden konnten, bogen von der Landstraße ab in einen Nebenweg, auf dem Mr. Humphry Kirby seine Genossen zu einem Fischerhäuschen führte, wo sie ein Boot zum Uebersetzen nach der Insel zu finden hofften.

„Das ist gut so,“ sagte Humphry Kirby. Wir haben Olla und ihre Freunde getäuscht; sie meinen, wir kehren nach Dublin zurück, weshalb sie ihre ausgestellten Wachen einziehen werden, so daß es uns leicht werden wird, auf der Insel zu landen. Die Sache wird sich bald ändern und wir werden unsern Willen haben.“

Er frohlockte innerlich über den Plan, an dessen Gelingen er nicht zweifelte. O, hätte er einen Blick in die nächste Zukunft thun können, wäre es ihm möglich gewesen zu ahnen, wie bald sich seine heimliche Freude in offenen Schmerz verwandeln sollte!

32. Kapitel.

Des Sohnes Fluch.

An der Küste von Antrim, etwa eine halbe Meile oberhalb der Insel Kirby, in einer von zwei schroffen Felsen eingeschlossenen Bucht, lag ein Häuschen, welches einem alten Fischer gehörte

von Saigon den ersten Rang ein; in der ersten Hälfte des Jahres waren bereits 133 deutsche Schiffe dort eingelaufen; auch die dortigen deutschen Firmen gehören zu den ersten. Nach dem Abgange des letzten Wahlkonsuls wurde daher in Saigon ein mit 24,000 ℳ besoldeter Berufskonsul angestellt. — In Kairo bestand früher ein Vicekonsulat, dessen Umwandlung in ein Konsulat mit Rücksicht auf die Bedeutung des Postens wiederholt von den verschiedensten Seiten angeregt worden ist. Auch erschien es angemessen den Vertreter des deutschen Reichs in der Residenz des Khedive nicht hinter den Konsuln der anderen Mächte zurückstehen zu lassen. Der Konsul erhielt 15,000 ℳ ausgesetzt (statt früher 10,500 ℳ.)

Hamburg, 7. September. Eine hiesige Auswandererfirma kündigt an, daß sie „Passagiere“ ohne Nachzahlung für den Preis von 33 ℳ nach „Australien“ befördere. Es liegt auf der Hand, daß hinter einer solchen Offerte weitere Verbindlichkeiten für die Auswanderer stecken und kann deshalb nur vor der Benutzung einer „so günstigen Gelegenheit“ gewarnt werden.

Ausland

Oesterreich. Wien, 7. September. Der Kaiser ist mit den Resultaten des in Siebenbürgen abgehaltenen Truppen-Manövers sehr zufrieden und hat dieserhalb ein anerkennendes Schreiben an den Erzherzog Albrecht von Feldsberg aus gerichtet. — Ueber 50 Wiener junge Aerzte hatten sich zum Eintritt in die türkische Armee gemeldet, sind jedoch wegen schon genügender ärztlicher Hilfe bei derselben abschläglich beschieden worden.

Frankreich. Paris, 7. September. Mac Mahon ist nach dem Süden zu den Truppenmanövern abgereist und wird auch nach Lyon gehen, trotzdem die Befürchtungen wegen allerlei ihm umliebsamer Demonstrationen daselbst fortdauern. Die Rothen werden, wie man glaubt, in Betreff der Amnestie für die Commune-Deportirten bestimmte Forderungen an den Präsidenten der Republik stellen.

— Die Kommission für die Weltausstellung von 1878 hat das Reglement über die Vertheilung des Ausstellungsraumes unter die verschiedenen fremden Nationen heute definitiv festgestellt. Bei der Vertheilung wurde der Raum zu Grunde gelegt, den die betreffenden Nationen bei der Weltausstellung von 1867 eingenommen haben. England und Deutschland erhielten Ehrenplätze zugetheilt.

Großbritannien. London, 8. September. Einer Mittheilung der „Times“ zufolge hat die türkische Regierung die am 1. August a. c. fällig gewesenen Quoten der von England und Frankreich garantirten türkischen Anleihe vom Jahre 1855 gezahlt.

Rußland. Wie der „Reichsanzeiger“ meldet, ist Kaiser Alexander von Rußland am 7. d. Mts. 9 Uhr 20 Minuten von Warschau nach Livadia abgereist. Bekanntlich pflegt der russische Monarch regelmäßig den Herbst in jenem taurischen Lustschloß zu verbringen.

— Die Regierung bemüht sich darzuthun, daß sie außer Stande sei Zwangsmittel zur Verhütung des zahlreicheu Uebertritts von Volontairs nach Serbien anzuwenden und daß sie auch nicht willens sei, energisch dagegen einzuschreiten. Ausschreitungen der Presse hat man, wie die Suspensionen der Journale „Grashdanin“ und „Ruski Mir“ bewiesen, bestraft. Preßpolizeilich überhaupt Aeußerungen der Stimmung der Nation einzudämmen, findet man sich nicht berufen. Der Thätigkeit des rothen Kreuzes wird, wie von jeder europäischen Regierung, Vorschub geleistet. Organisationen für massenhaften Uebertritt, Bildung von Freischaaren hat man nicht zugegeben.

— Am 7. veröffentlichten die Zeitungen ein Beileidsschreiben des Fürsten Milan an den Bruder des gefallenen Oberst Raewski. Die Zeitungs-Korrespondenten telegraphiren zwar die Nachricht, wollen aber selbst kaum an die Wahrheit glauben, daß die Türken die gefangenen Serben schinden und lebendig verbrennen. Aus dem Hauptquartier wird telegraphirt, daß der Sekretär des rothen Kreuzes einem Detachement regulärer türkischer Kavallerie in die Hände fiel, getödtet und schließlich in Stücke zerschnitten wurde und die Arme oder Armstümpfe gekreuzt auf den Beilen getragen wurden.

Türkei. Ueber die Ceremonie der Schwertumgürtung, welche in der letzten Zeit viel Lärmen gemacht hat, geht uns von einem Kenner der türkischen Geschichte folgende Mittheilung zu. Dieselbe steht in einem engen Zusammenhange mit der Geschichte der Moschee von Ejub, deren Grundstein im Jahre 1453 durch den Eroberer von Constantinopel Mahomed II. gelegt worden ist. Ejub war der Fahnenträger und einer der berühmtesten Genossen des Propheten. In seiner Todesstunde sagte er voraus, ein muhamedanischer Fürst würde eines Tages die Hauptstadt des griechischen Reiches einnehmen und seinem Grabmal Ehre erweisen. Mahomend II. von dieser Prophezeihung in Kentniß gesetzt bat den Scheich Ak-Schems-Uddin, welcher stets an seiner Seite war, von Gott die Auffindung des Grabmals Ejubs zu erbitten. Der Scheich hatte darauf eine Vision, in welcher Ejub ihm selbst seinen Begräbnißort bezeichnete und zum Kennzeichen eine Quelle, sowie einen Marmorstein mit hebräischer Inschrift angab. Der Scheich führte den Sultan in die Vorstadt, welche seitdem den Namen von Ejub erhalten hat und entdeckte in der That vor den Mauern eine Quelle und ein großes Grabmal, auf welchem eine Inschrift eingegraben war. Sobald das zur Ehre Ejub's errichtete Grabmal vollendet war, begab sich Mahomed II. mit großem Pomp, begleitet von dem Scheich und den Ulemas, nach demselben, um dort zu beten. Hier empfing er aus den Händen des Scheich ein prachtvolles Schwert, mit welchem ihn dieser selbst umgürtete. Diese Ceremonie wurde seitdem stets von den Nachfolgern Mahomeds fünf oder sechs Tage nach ihrer Thronbesteigung vollzogen.

— Die Pforte verhält sich abweisend gegen diplomatische Bemühungen der Mächte zur Erreichung eines Waffenstillstandes und man glaubt voraussetzen zu können, daß auch selbst den von den einzelnen Regierungen nun überreichten ermahnenden Noten mit gleichen Ausflüchten wie bisher von ihr begegnet werden wird. Nach Lage der Sache u. bei dem Zwange für den neuen Sultan, die erreichten Vortheile, wenn er sich dem fanatischen Türkenthume nicht unliebsam machen will, energisch weiter zu verfolgen, dürfte somit an Friedensunterhandlungen vor vollständiger Vernichtung Serbiens kaum zu denken sein. Die Schwertumgürtung Abdul Hamids ist nunmehr am 7. Septbr. erfolgt.

— Die Erfolge vor Alexinac sind Seitens der türkischen Heerführer nur langsam verfolgt worden. Alexinac ist noch von den Serben besetzt, die Türken observiren dasselbe mit einem Heerestheile, während der Haupttheil sich unter Umgehung von Deligrad und Czupria auf Kruschevatz, also westlich vom Morawathal, vorschiebt um wohl bald den Hauptort des Landes Kraguwatz zu erreichen.

— Die montenegrinische Regierung veröffentlichte am 7. Sptbr.: Derwisch Pascha hat zwei Bataillone Montenegriner, die bei dem Dorfe Rogain im Kreise Piperi lagerten, überfallen. Dieselben haben mit Heldenmuth dem Angriff der ganzen türkischen Macht widerstanden, bis ihnen noch drei andere Bataillone zu Hülfe kamen. Mit letzteren vereint haben sie die Türken über den Moracafluß bis nach Podgorizza zurückgetrieben. Es sind viele vom Feinde gefallen, ein große Anzahl von Türken im Moracafluß ertrunken.

— Sultan Abdul Hamid ist bekanntlich nur ein Halbbruder seines Vorgängers. Unter der Regierung Abdul Hamid's wird keine Sultanin Valide eine Rolle spielen, da seine Mutter schon seit einigen Jahren todt ist. Dagegen scheint es der Schwester Abdul Hamid's Djémile-Sultane, Gattin des Mahmud-Gelal-Eddin-Pascha vorbehalten zu sein, im kaiserlichen Palaste die Meisterin zu spielen. Der letztere ist in den Tagen schon mehrfach erwähnt worden. In demselben, Verhältnisse wie er zu dem neuen Sultan, stand Mehemed Nouri Pascha zu Murad V. Nouri Pascha ist der bekannte Großmarschall des Palastes, der von seinem Schwager in einem Anfall von Tobsucht mißbandelt worden sein soll. Er trat wenige Tage vor der Entsetzung Murad's von seinem Amte als Großmarschall zurück, was damals in Constantinopel ziemliches Aufsehen machte, da genannte Posten ein sehr einflußreicher ist, Nourie Pascha hat sich in der Verwaltung der der Civilliste durch Verschwendung ausgezeichnet und er ist angeschuldigt, bei der Liquidation der Civilliste des verstorbenen Sultan Abdul Aziz großartige Betrügereien verübt haben. Nourie Pascha wurde alsbald durch Hamdy Pascha, Ex-Gouverneur von Syrien und früheren Finanzminster ersetzt, dieser wird aber wohl dem Schwager des neuen Sultans weichen müssen.

Provinzielles.

△ Flatow, 7. September. (O. C.) Am 27. d. Mts. findet hier unter dem Vorsitze des Lehrers Löhrke für die Kreise Flatow, Conitz, Schlochau und Tuchel eine Gau-Lehrer-Versammlung statt. Bis jetzt sind vier Vorträge angemeldet worden und zwar: 1. Ist die gegenwärtige Lokal-Schul-Inspection geeignet, die Achtung und das Ansehen der Lehrer zu fördern? 2. Nach welchen Grundsätzen ist den Lehrern die Landdotation zu berechnen? 3. Wie mag es kommen, daß Lehrer die Zulagen aus Communalmitteln nur für das Jahr 1876 erhalten, während die fiskalischen Zuschüsse vom 1. Januar 1875 ab gezahlt werden. 4. Das Verhältniß der Seminare zu den Schulen. Eine Danziger Buchhandlung wird an demselben Tage eine Lehrmittelausstellung veranstalten. — 825 ℳ scheinen selbst junge Lehter nicht für ausreichend zu erachten. Wie wir hören, hat sich zu der hier vakanten evangelischen Lehrerstelle nur ein Lehrer gemeldet. Landlehrer beziehen jetzt außer Wohnung und Holz 750 ℳ. Ein Lehrer in der Kreisstadt soll sich aber Wohnung und Holz für 75 ℳ beschaffen. — Die Commune ist zu arm, um die unzulänglichen Lehrergehälter zu erhöhen und die Königliche Regierung will weitere Zuschüsse nicht geben. Da kann nur ein Lehrer-Dotations-Gesetz helfen. Möchten doch im Herbste recht viele lehrerfreundliche Abgeordnete gewählt werden, wozu namentlich die Lehrer auf dem Lande viel beitragen können.

— Die Vertretung des Landraths im Straßburger Kreise ist Herrn Baron von Kayserlingk-Lissewo übertragen worden.

— Von Osterode berichtet man zu den bevorstehenden Wahlen, daß man Seitens der liberalen Wähler sich in vollständiger Uebereinstimmung befindet, zum Abgeordnetenhause diesmal 2 Anhänger der Fortschrittspartei zn entsenden.

— Zu den Wahlen wird aus Graudenz gemeldet, daß daselbst diesmal 58 Wahlmänner in der Stadt gewählt werden, wobei die Civilbevölkerung der Festung nicht mitgewählt, da sie mit der Gemeinde Neudorf einen Wahlbezirk bildet. Die Vertretung an dem Berliner allgemeinen Städtetage wird von den hiesigen Stadtverordneten wohl beschlossen werden.

— In Marienburg betrachtet man die Wiederwahl der bisherigen liberalen Abgeordneten Wiedwald-Elbing und Gerichtsrath Wisselink als vollständig gesichert.

Königsberg, 7. Sept. Unsere sogenannte, Petroleum-Compagnie — Firma: Königsberger Handelscompagnie — ist endlich in das Stadinm getreten, in erfreulicher Weise zu prosperiren. Jahrelang arbeitete die Compagnie mit Verlusten, in einem einzigen Jahre mit 80,000 Thlr. Erst das verflossene und dieses Jahr brachte einen günstigeren Abschluß.

— In der vergangenen Woche wurde in der Judenkirchshofsgasse Herr Physiker Döring (Hr. D. hat durch Vorführung seiner ausgezeichneten Lichtbilder auch die Memeler erfreut) von einem Kerl überfallen und ihm durch Messerstiche arg zugesetzt. Herr D. mußte der Klinik übergeben werden, während sich der Attentäter der Verhaftung durch Flucht in ein Haus, das er hinter sich verschloß, entzog. Jedoch werden nähere Recherchen ihn gewiß habhaft werden lassen.

— Gumbinnen. Man berichtet: Das wahrhaft tragische Geschick der Familie Bleyhoeffer in Florkehmen hat sich bereits in herzzerreißender Weise erfüllt. Nicht nur ist Herr Bleyhoeffer heute an seinen schweren Verletzungen gestorben, sondern auch seine älteste Tochter ist der durch die grausige Ermordung ihres Vaters verursachten Gemüthsaufregung erlegen und ihrem Vater eine Stunde vorher ins bessere Jenseits vorangegangen.

— Posen, 8. September. Die Probstei Kleszczewo bei Pudewitz ist bekanntlich vakant, da der bisherige Probst Kolany die Probstei Murzynno bei Gniewkowo übernommen hat und seit einigen Monaten dahin verzogen ist. Aus Veranlassung dieser Vakanz hat der Landrath des Schrodaer Kreises, wie es das Gesetz vom 11. Mai 1873 vorschreibt, einen Termin, zur Wahl eines neuen Probstes angesetzt, und dieser Termin wurde dieser Tage abgehalten. Die Gemeinde hat nun beharrlich erklärt, daß sie einen anderen Probst nicht wählen will, weil sie Herrn Kolany als solchen betrachtet. Sie giebt die Hoffnung nicht auf, daß er doch wieder zu ihr zurückkehren wird, und aus diesem Grunde wünscht sie für jetzt keinen andern Probst.

— Lissa, 5. September. Gestern wurde im Wege der gerichtlichen Subhastation die Herrschaft Lissa mit sämmtlichen Vorwerken meistbietend verkauft. Das Höchstgebot hat Herr v. Hansemann aus Berlin mit 1,826,000 ℳ abgegeben. — Die Dr. Strousberg'sche Besitzung Alt-Laube und Priebsch wird in eben derselben Weise in den nächsten Tagen verkauft werden.

(Pos. O. Z)

Die Weltausstellung in Philadelphia.

In Briefen.

XIV.

Nicht mit Unrecht behauptet man von dem geriebenen Jankee, daß er Alles zu verwerthen weiß, aber sein Papa, John Bull, versteht das Handwerk nicht minder. Es ist kaum glaublich, wie weit der Engländer z. B. seine Roßhaar-Industrie treibt, d. h. soweit die Schweife der hoch oder niedrig geborenen Gäule in Betracht kommen. Links neben der Oakum- oder Stypium-Ausstellung erblickt man eine Sammlung von Roßhaar-Fabrikaten, die wahrhaft staunenerregend ist und zu der die aristokratischen Renner sowohl wie die plebejischen Karrengäule ihre Beisteuer geliefert haben. Wir finden da gewebte Stoffe in allen Facons — nicht nur die bekannten Möbelbekleidungen — nein Tuche, die zu Ueberziehern und Reisepaletots verwendet werden können. Es giebt kaum einen Artikel, den der Engländer in dieser Abtheilung nicht durch Roßhaare Form und Zweck verliehen hat. Peitschen, Stöcke, Siebe, Matten, Cigarren Etuis, Tabacksbeutel, Necessärs, Nipsachen, Springkissen, Tafeldecken — kurz, tausend Dinge, die gar nicht an das edle und doch so oft mißbrauchte Roß erinnern. Man hat sogar die Dreistigkeit gehabt, künstliche Zöpfe, Chignons, Flechten und Touren für den Kopfstaat des nach jedem nur erdenklichen Schmuck lechzenden, zarten Geschlechts aus den stolzen Roßschweifen zu fabriciren und es ist schwer zu unterscheiden, ob unter diesen

---

und von diesem und seiner Frau allein bewohnt wurde. Nach diesem Häuschen führte Humphry Kirby seine Begleiter.

An diesem Tage war der Fischer mit seiner Frau zu Fuß nach dem nahen Städtchen zum Markt gegangen, und sein Kahn lag halb auf das Land gezogen in der kleinen Bucht, welche so schmal war, daß eben nur dieses Fahrzeug darin Platz hatte.

Die Bucht, die Felsen und die Hütte mit der ganzen Umgebung boten ein Bild stiller Einsamkeit. Die Stille wurde plötzlich unterbrochen durch den Hufschlag eines dahersprengenden Pferdes, geritten von einem Manne, in dem man bei seinem jämmerlichen, verwilderten Aussehen nur schwerlich den Gatten der Lady Helene erkennen konnte — den flüchtigen Verbrecher Buonarotti.

Sein ärgster Feind, der lahme Smith, selbst möchte ihn bedauert haben, hätte er ihn in diesem Zustande gesehen. Seine Kleider waren zerrissen und bestäubt, uud der Staub auf seinem Gesicht, untermischt mit Schweiß, gaben ihm ein verwildertes Aussehen, welches durch den wilden Blick seiner Augen noch stärker ausgeprägt wurde.

Sein rollendes Auge musterte die Gegend mit einem flüchtigen Blick; er ritt vor das Häuschen, stieg vom Pferde und klopfte an die Thür. Als er auf wiederholtes Klopfen keine Antwort erhielt, öffnete er die Thür und fand, daß Niemand im Hause war.

„Um so besser,“ murmelte er. „Ich kann mich in ihrem Boote davon machen und kann auf diese Weise meinen Verfolgern am Ende doch noch entgehen.“

Er band sein Pferd am Hause fest, stieg in das Fahrzeug, besah es und fand es vollkommen gut und seetüchtig; dann sprang er wieder heraus und brachte das Boot ganz in's Wasser. In demselben Augenblick aber, als er wieder hineinsteigen wollte, hörte er plötzlich Hufschläge, und sich umsehend, bemerkte er eine Gesellschaft zu Pferde, welche im Galopp von der andern Seite des Weges kam.

Es waren die Feinde Olla's; Buonarotti aber hielt sie für seine Verfolger, die, wie er meinte, ihn hier eingeholt hatten in demselben Augenblick, als er sich schon sicher wähnte. Eine Weile stand er wie gelähmt, den Blick finster auf die sich Nähernden gerichtet. Hastig fuhr seine Hand in die Brusttasche nach der Pistole.

„Ich will nicht lebendig in ihre Hände fallen!“ murmelte er dumpf vor sich hin.

Endlich, von einem instinctmäßigen Trieb zur Flucht ermahnt, schwang sich Buonarotti in das Boot und begann, das aufgewickelte Segel auseinander zu machen.

„Hallo, Callahan!“ rief Humphry Kirby, hinunter an die Bucht sprengend, und Edgar an seiner Seite. „Ah, es ist ja gar nicht der alte Callahan! Es ist ein Dieb, welcher das Boot stehlen will! Das wollen wir ihm wehren! Halt, Bursche, ergieb Dich!“

Das Segel begann sich zu lösen, es schwoll bereits an nnd machte das kleine Fahrzeug schwanken, Buonarotti zog es stramm an, indem er den Reitern einen Blick glühenden Hasses zuwarf und ihnen zurief:

„Ergeben! Niemals! Ihr sollt mich nicht lebend bekommen! Ich warne Euch, mir nahe zu kommen, wenn Euch Euer Leben lieb ist!“

Edgar Kirby welcher verwegener war als der kleine Advokat, und welcher sich dos Boot, welches er haben wollte, nicht vor den Augen wegfangen lassen wollte durch Diebeshand, sprang vom Pferde lief hin an dos Boot nnd kletterte an der Seite hinauf.

„Zurück! Zurück!“ rief Buonarotti wild. „Zurück oder Ihr seid des Todes!“

Edgar Kirby antwortete nicht, sondern schwang sich in das Boot und stürzte sich wie ein Tiger auf Buonarotti. Dieser wich in wildem Schrecken zurück, zog seinen Revolver heraus und schoß.

Edgar Kirby taumelte, fnhr mit den Händen blindlings in die Luft, als wollte er einen Gegenstand erfassen, an dem er sich festhalten konnte; dann stürzte er vorwärts auf den Boden des Kahnes nieder, einen Schrei ausstoßend, der von der Gräfin und Mr. Kirby erwidert wurde. Beide ritten hastig herbei. Buonarotti sah sie kommen; er zitterte vor Wuth und Verzweiflung. Wieder legte er die Pistole an, drückte los und die Kugel fuhr dicht an Humphry Kirbys Kopf vorbei.

Dieser blieb einen Augenblick bestürzt stehen. Buonarotti aber war wie festgewurzelt; er rührte sich nicht, nur um seinen Mund zuckte ein schreckliches Lächeln.

„Kommt her!“ rief er endlich. „Es ist jetzt kein Entkommen mehr möglich, auch habe ich keine Kugel mehr an Euch zu verschwenden. Alles was ich noch thun kann, ist, dem Henker einen Streich zu spielen!“

Und als Mr. Kirby das Boot erklimmte, setzte Buonarotti die Pistole auf seine Brust, drückte los und stürzte todt nieder.

Mr. Kirby eilte an die Seite des jungen Grafen und wandte ihn um, das Gesicht nach oben. Die Augen waren offen, aber sie blickten matt und zeigten den Ausdruch großen Schmerzes. Wie es schien, war er tödtlich in die Brust getroffen — aber er lebte noch.

Der Advokat hob den Kopf des Verwundeten empor und drückte ihn an seine Brust, während er mit der Hand über dessen Stirn und Haar strich.

„Edgar, Edgar!“ rief er mit schmerzlicher Stimme. „Sprich doch, Edgar! „Du wird doch nicht sterben?“

„Sterben!“ rief die Gräfin, ebenfalls in das Boot kletternd. „Edgar stirbt ich weiß es!“

Dann lachte sie laut auf; es war ein Lachen so schrecklich, so entsetzlich, daß das Blut derer, die es hörten, fast stille stand.

Ihre Sorge um den Besitz der Grafschaft, sowie der Schlag von Edgar's tödtlicher Verwundung war zu viel für ihren noch immer schwachen Geist gewesen — sie war wieder wahnsinnig — unheilbar wahnsinnig!

(Schluß folgt.)

Roßhaarzöpfen für gebildete Dämen nicht manches Exemplar feiner ist, als der Geschmack, welcher die Fabrikation von diesen Täuschungsmitteln der hohen Weiblichkeit überhaupt protegirt.

Englands Tuche sind vollzählich und musterhaft durch Sheffield, Manchester, Hudderfield und andere kleinere Distrikte vertreten. In zwei stolzen Reihen von je 10 großen und übervollen Schaukästen hängen diese Erzeugnisse einer blühenden Industrie nach allen Gattungen, Nüancen und Farben. Leichte und schwere Tuche, Bockskins, Plüsche, Decken, Thierfell-Imitationen — alle so geordnet, daß es ein Leichtes ist, sich aus ihnen über die Fachfabrikation des Landes zu orientiren. Wie die Leinenfabrikation Englands, werden auch seine Tuchzeuge ihren ohnehin schon großen Absatz nach den Vereinigten Staaten durch diese Ausstellung aller Wahrscheinlichkeit nach vergrößert haben.

Ganz besondere Beachtung verdient die Ausstellung unter der Aegide der „Königl. Schule für künstliche Stickarbeiten." Diese vor etwa 3 Jahren in London auf Betrieb der Prinzessin Christiane von Schleswig-Holstein gegründete Anstalt hat den Zweck, den Ornamentations-Nadelarbeiten, die durch das Maschinenwesen in neuerer Zeit arg beeinträchtigt waren, den Charakter von Kunstwerken zu verleihen und gleichzeitig armen Edeldamen Gelegenheit zu lohnender und ehrender Beschäftigung zu geben. Unter dem Patronat der Königin und der Gönnerschaft der höchsten englischen Aristokratie wuchs das Institut und verdiente sich die Bezeichnung einer Kunstschule für Nadelarbeiten auf die beste Manier. Die von der jungen Anstalt hierher gesandten Muster sind mustergiltig und dürfen getrost das Urtheil der Sachverständigen erwarten. Die Arrangements für die Ausstellung an und für sich sind schon unbedingt zu loben. Ein zwölf Fuß im Quadrat messender Hof ziemlich in der Mitte des dem Lande zugetheilten Raumes birgt die zahlreichen Stickereien der englischen „gentlewomen," von der Nadel und ladet durch seine mit einem Theile der ausgestellten Prachtstücke behängten Außenseiten zum Besuche ein. Damen namentlich bewundern dort die complicirtesten Kunstschöpfungen. Die gewöhnlich von bewährten Zeichnern geplanten Muster sind mit großer Sauberkeit und lauterm Geschmack auf die Seide oder den Sammet gebannt; Piecen, zu Wanddekorationen, Portieren, Sophas, Chaisen und Chaiselonges, Stühle, Vorhänge, Simszierden und Mantillen u. s. w. sind in reicher Fülle vertreten. Namentlich hervorzuheben sind zwei blumenübersäete, dunkle, lang herabwallende Portieren von seltener Schönheit — wahrscheinlich die Produkte monatelanger angestrengter Arbeit. Als Simszierden prangen darüber zwei Cabinetstücke der Kunststickerei: das eine zeigt auf weißem Grunde in braunen Linien die drei lieblich aussehenden und doch so strengen Schwestern Clotho, Lachesis und Atropos, jede in anderer Haltung an demselbem Werke arbeitend, an dem Spinnen des Lebensfadens. Sie beugen sich verhängnißvoll lächelnd über ihre wichtige Arbeit, und doch glaubt man sie aufstehen zu sehen — so scheinen sie zu leben. Das andere zeigt vier, zwischen weißen Feldern auf mattgrünem Grunde in braunen Linien gestickte Nymphen.

Die Porzellanindustrie Englands und der damit verwandten Gewerke ist außerordentlich glänzend vertreten. Der Hauptbezirk Staffordshire ist mit einer Sammlung erschienen, die Alles aus dem Fache in allen Abstufungen und Nüancen aufweist und die das gänzliche Fehlen der königlichen Porzellanwerke in Worchester ganz unwesentlich macht. Die angesehensten Fabriken jenes weltbekannten Districts haben Ausstellungen veranstaltet, die sich gegenseitig an Vollkommenheit zu überbieten scheinen und deren Arrangements die wohlthuendste Solidität kennzeichnet. C. Brown, Westhead, Moorcy und Co. haben in einer Quadrateinrichtung von ziemlicher Größe ihre vielseitigen Erzeugnisse klassenmäßig aufgestellt. Ihre Fabrikate aus reinem Porzellan sind bedeutend. Wären die Zeichnungen ein wenig klassischer, die Farben der Malereien etwas feiner, dann könnte man dieselben mit den besten Produktionen von Limoge vergleichen. Denn das Material ist sehr fein — bei verschiedenen Tassen zu 12 Dollar das Paar ganz durchsichtig. Die weißen Stücke sind ausnahmslos schön; zwei lebensgroße Schwäne z. B. — Wassergefässe — zum Preise von je 15 Dollars, würden einem fürstlichen Salon zur Zierde gereichen. An Stylvornehmheit geringer als die französischen Fabrikate aber an Güte des Materials denselben gleichkommend, sind Figuren und Geräthverzierungen. Ein Spiegel, dessen Rahmen aus einer hübschen melirten Rosenguirlande von Porzellan, kostet 3000 Dollars. Die Fayencesachen der Firma sind ausgezeichnet und in allen nur denkbaren Arten vorhanden. Am beachtenswerthesten sind die Wasch- und Gesundheits- sowie pharmaceutischen Apparate. Die Sessel für die Besucher des Etablissements sind auch von Fayence und kosten nur 28 Dollars das Stück. Eine besondere Force der Firma scheinen die Fayenre-Carreaux zur Decorirung von Wänden und zum Ofenbau zu sein. Zum ersten Zwecke sind sie in allen Farbenmustern vorhanden und zum letzteren in weißen Stücken, welche gewöhnlich zur Bildung von schönen und nicht theueren Kaminen an Stelle der glacirten Kacheln verwendet werden. Die Facherzeugnisse des Landes sind weiter durch eine kleine, aber bezeichnende Collection schottischer Thonpfeifen, durch eine vorzüglichd Ausstellung von schottischem bunten Geschirr — welches dem preußischen Bunzlauer in Art und Farbe sehr ähnlich ist — und durch eine grandiose Ausstellung von Terra-Cotta-Arbeiten repräsentirt. Meine vorgehende Besprechung der englischen Porcellanindustrie mahnt mich an den beklagenswerthen Verlust, den die Königlich preußische Porzellanmanufactur in Berlin durch den Tod des Herrn Wodarg aus Berlin, Repräsentant des genannten Instituts auf der Weltausstellung, erlitten hat. Herr W. wurde vor 14. Tagen durch die große Hitze, die wir im Laufe dieses Monats zu bestehen hatten, überwältigt, erholte sich jedoch anscheinend. Sein Ableben erfolgte wider alles Erwarten in Folge eines Hirnschlages, jedenfalls das Resultat des überstandenen Sonnenstiches. Vorgestern Morgen fand die Beerdigung des Verstorbenen von der Wohnung seines Freundes, des Herrn Lovie, aus statt. Im Trauerhause hatten sich Geheimrath Prof. Reuleaux, General-Commissar des deutschen Departements der Weltausstellung, Dr. von Seelhorst vom bayrischen Gewerbemuseum, der hiesige deutsche Consul Hr. C. Meyer und viele Ausstellungsbeamte und Aussteller eingefunden. Die Leiche wurde auf dem Glenwood-Gottesacker beigesetzt, wohin die Leidtragenden in Chaisen folgten. Herr Pastor G. Müller hielt eine ergreifende Leichenrede. S.

Verschiedenes.

— Eine glückliche Stadt. So unwahrscheinlich es klingt, giebt es doch in Preußen eine Stadt, welche nicht allein keinerlei Communalabgaben erhebt, sondern auch noch für einen Theil der Bürger die Staatsabgaben bezahlt und überdies noch eine kleine Summe der Staatskasse auszahlt. Es ist das am Fuße des Kyffhäusergebirges gelegene Städtchen Kelbra mit 1234 Einwohnern. Dr J. W. Otto Richter in Eisleben theilt diese Thatsache in seinem soeben erschienenen Deutschen Küffhäuserbuche mit und erkärt sie in folgender Weise: „Während andere Städte oft genug von Bürgermeistern regiert worden sind, welche das Communalvermögen entweder für unnütze Dinge verwendeten oder in unbegreiflicher Kurzsichtigkeit gleich dem vergrabenen Pfunde unbenutzt ließen, hat Kelbra das Glück gehabt, von Männern geleitet zu werden, welche mit Intelligenz und Uneigennützigkeit auf die Hebung des Communalvermögens bedacht waren. So erwarb einer derselben für die Stadt ein schönes Rittergut an der Helme, das schon nach kürzester Zeit im Werthe um das Doppelte stieg und jetzt eine Hauptquelle des Communalwohlstandes ist. Große und schöne Obstpflanzungen, denen die Stadtverwaltung volle Aufmerksamkeit widmet, erhöhen die Einnahmen u. so ist es denn möglich, daß die Stadtkasse nicht nur die Communalabgaben missen, sondern sogar für die eigentlichen Bürger die Staatssteuern entrichten kann. Nach Abzug dieser und der Verwaltungskosten, die sich u. A. auf die Unterhaltung einer höheren Knabenschule beziehen, bleibt noch ein Ueberschuß, welcher den Hausbesitzern zu Gute kommt."

Locales.

— **Landwirthschaftlicher Verein Thorn.** Unter den geschäftlichen Mittheilungen, die von auswärts eingegangen u. in der Sitzung des Vereins am 8 September vorgelegt wurden, sind zwei ganz besonders hervorzuheben: die Programme über die internationale Molkerei-Ausstellung in Hamburg vom 28. Februar bis 4. März 1877 und über die 3. Mastvieh-Ausstellung in Berlin am 9 bis 10. Mai 1877. Der Vorsitzende forderte dann zum Besuch und zur Beschickung der in dem Prämiirungsplan für Rindviehzucht-Material vorgesehenen Distriktsschau auf, welche auf den 18. September in Graudenz angesetzt ist. Zur Vertheilung an Geldprämien kommt dabei die Summe von 4100 Mark, ferner eine größere Anzahl von silbernen und bronzenen Medaillen und Anerkennungs-Diplomen. Mit der Viehschau wird gleichzeitig eine Ausstellung landwirthschaftlicher Maschinen nnd Geräthe, sowie landwirthschaftlicher Producte veranstaltet; auch findet bei Gelegenheit der Schau eine Concurrenz von Pflügen statt, die ihre Leistungsfähigkeit auf schwererem und leichterem Boden bewährt haben. Den 3. Gegenstand der Tagesordnung war eine Besprechung über das Vorkommen der Flachsseide in der Luzerne, wobei besonders die Herren Weinschenk-Lulkau, Böhm-Schewo, Danielowski-Birglau ihre Erfahrungen und Ansichten über Luzerne-Saamen und dessen Behandlung vortrugen. Dann folgte die Aufnahme und Feststellung der Tabellen über die diesjährige Ernte. Den Hauptgegenstand der Verhandlungen bildete die Besprechung über die Gründung eines Vereins zur Abwehr und Vertilgung der Wanderheuschrecke, sowie zum gegenseitigen Ersatz des durch dieselbe angerichteten Schadens.

Der Vorsitzende legte darauf den Entwurf eines Statuts für einen solchen Verein für die Kreise Culm und Thorn vor. Darnach sollen die Kreise in größere Bezirke getheilt, an die Spitze der Bezirke Vorsteher, und an die Spitze des Kreises ein Kreis-Vorsteher gestellt werden. Die Mitglieder des Vereins sollen verpflichtet sein, von dem Erscheinen der Wanderheuschrecke dem Bezirksvorstande Mittheilung zu machen, welcher seinerseits verpflichtet ist, sich sofort an Ort und Stelle zu begeben und die Maßregeln zur Vertilgung der Heuschrecken einzuleiten und durchzuführen. Er ist berechtigt, von den Vereinsmitgliedern die Gestellung von Menschen und Gespannen in Anspruch zu nehmen. Von verschiedenen Seiten wurde eine solche Organisation zwar für zweckmäßig erachtet, ihre Wirksamkeit aber bezweifelt, weil nicht anzunehmen sei, daß alle Grundbesitzer dem Vereine beitreten würden und der Bezirksvorstand des Executionsrechts ermangele. Der anwesende Herr Landrath erbot sich, eine dem Statutenentwurf entsprechende Organisation in Ausführung der von der K. Regierung zu Marienwerder unter dem 12. August erlassenen Verordnung, die Abwehr der Heuschrecken betreffend, einzuführen und ersucht den Verein, zu vermitteln, daß von der zur endgültigen Festsetzung des Statutsentwurfs demnächst zusammentretenden Vorständen der landwirthschaftlichen Vereine ihm ein Tableau für die Eintheilung des Kreises in Bezirke sowie die zu Bez.-Vorstehern geeigneten Persönlichkeiten in Vorschlag gebracht werden. In Folge dieses Erbietens erachtet der Landw.- Verein Thorn die Bildung eines Ver. zur Abwehr der Heuschrecken für überflüssig und empfiehlt das Erbieten des Hr. Landraths anzunehmen. Schließlich wurde beschlossen den Hr. Minister für Landwsch. in einer Petition um eine Gesetzesvorlage zum Schutz gegen die Heuschrecken zu bitten.

— **Besuch.** Die Eleven des Lehrerseminars zu Bromberg trafen am Freitag den 8. in Gurske, wo sie schon vorher angemeldet und ihnen freundliche Aufnahme zugesagt war, ein. Den Abend brachten sie in dem geräumgen Saale des Reimannschen Wirthshauses zu und füllten die Stunden durch Chorgesänge und heitere Vorträge in froher Weise aus. Am 9. des Morgens kamen sie zu Fuß, wie sie auch den Weg durch die Niederung gemacht hatten, nach Thorn und besichtigten diese Stadt und ihre Merkwürdigkeiten im Laufe des Tages.

— **Conferenz.** An der den 9. d. Mts. hier stattgehabten Besprechung über die Communal-Besteuerung haben außer dem Hr. Ober-Reg. Rath Steinmann Theil genommen, die Herren Landräthe von Pusch, Hoppe, v. Ketteler, und die Magistratsmitglieder Hr. Oberbgmstr. Bollmann, Bgrmstr. Banke-Thorn und Stadtkämmerer Fröhde-Graudenz.

— **Auf den Aufruf**, welchen die Königl. Regierung unterm 15. Juli cr. erließ, die Bewohner des Elsaß, welche durch die Ueberschwemmnng des Rheins Schaden erlitten, zu unterstützen, ist auch im hiesigen Kreise eine Sammlung veranstaltet worden, welche den Ertrag von 195 ℳ 70 ₰. erzielt hat.

— **Nach den im hiesigen Kreise** angestellten Recherchen zählt derselbe 27 Fleischbeschauer. Dieselben sind in folgenden Ortschaften vertheilt: Gurske 1, Culmsee 2, Leibitsch 1, Mocker 1, Gr. Nessau 1, Ober Nessau 2, Schloß Nessau 1, Podgorz 2, Rudak 1, Rynsk 1, Schmolln 1, Schönsee 2, Stewken 1, Thorn 8, Alt Thorn 1. Von diesen sind nach abgelegter Prüfung vor den Kreis-Physikus Herrn Dr. Kutzner 20 thätig, während 7 nur auf Grnnd einer bloßen Meldung dies Geschäft versehen.

— **Der frühere Privatlehrer Rubehn in Briesen,** welcher bereits im Jahre 1872 die Archive und Bibliotheken der Städte des Thorner Kreises zum Zwecke archivalischer und geschichtlicher Forschungen benutzt hat, wünscht dasselbe auch in diesem Jahre zu thun. Da über die ganze Persönlichkeit des p. Rubehn resp. über dessen Verdienste um die Erforschung und Conservirung preußischer Alterthümer ein sehr günstiges Urtheil gefällt ist, so ist das Königliche Landraths-Amt hierselbst angewiesen worden, auf die Stadtmagisträte dahin zu wirken, daß von Seiten dieser Letzteren dem p. Rubehn die betreffenden Archive und Bibliotheken zugänglich gemacht und dessen Forschungen auch sonst thunlichst unterstützt werden.

— **Sommertheater.** Herr Buggert hat mit Herrn Holder-Egger betr. des Sommertheaters pro 1 Juni — 1. Sptbr. 1877 abgeschlossen; derselbe wird im nächsten Jahre zuerst (Mai — Juni) mit Kräften der Danz. Oper in Tilsit Vorstellungen geben und demnächst hier mit denselben und hinzuengagirten Schauspielern, Spielopern, Operetten und Schauspiel zur Aufführung bringen.

— **Diebstahl.** Der Arbeiter Joseph Solinski hatte in der Nacht vom 8. zum 9. Sptbr. eine Tonne mit Holzkohlen, 3 ℳ an Werth gestohlen, die zu einer Feldschmiede gehörten, welche von der Gasanstalt vor einem Hause der Schülerstraße aufgestellt war. Die Tonne ist ihm abgenommen, und S. der Staatsanwaltschaft überwiesen.

Fonds- und Produkten-Börse.

Berlin, den 8. September.

Gold ꝛc. ꝛc. Imperials — —
Oesterreichische Silbergulden 172,50 B.
do. do. (1/4 Stück) — —
Fremde Banknoten — —
Russische Banknoten pro 100 Rubel 267,75 bz.

Für Getreide auf Termine machte sich heute, wenigstens bei Beginn des Marktes, eine ziemlich rege Kauflust geltend, und die Preise erfuhren in Folge dessen nicht unwesentliche Besserungen. — Die letzteren erhielten sich auch während des ferneren mäßig belebten Geschäftes für Weizen und Hafer ziemlich gut, aber für Roggen ging der erlangte Preisavance zum größeren Theil wieder verloren. — Im Effektivhandel herrschte ein etwas festerer Ton, doch kam es zu keinen größeren Umsätzen. Weizen gek. 13000 Ctr., Roggen gek. 25000 Ctr., Hafer gek. 4000 Ctr.

Rüböl brachte etwas bessere Preise, zu welchen aber schließlich Angebot eher übrig blieb.

Spiritus hat sich nicht voll im Werthe behauptet.

Weizen loco 180—220 ℳ pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Roggen loco 144—180 ℳ pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Gerste loco 130—171 ℳ pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Hafer loco 125—165 ℳ pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Erbsen: Kochwaare 169—200 ℳ, Futterwaare 160—168 ℳ bezahlt. — Rüböl loco ohne Faß 69,0 ℳ bezahlt. — Oelsaaten: Raps 300,00—315,00 ℳ bezahlt, Rübsen 300,00—310,00 ℳ bezahlt. — Leinöl loco 59 ℳ bez. — Petroleum loco 42 ℳ bz. — Spiritus loco ohne Faß 54,8 ℳ bez.

Danzig, den 8. September.

Weizen loco verkehrte am heutigen Markte in ruhiger Stimmung für neuen, während alter ohne Kauflust bleibt. Zu unveränderten Preisen sind 470 Tonnen überhaupt, darunter 80 Tonnen alt, verkauft worden und ist bezahlt für neu Sommer- 126/7 pfd. 192 ℳ, 132, 134 pfd. 198 ℳ, blauspitzig 130 pfd. 190 ℳ, bezogen 132 pfd. 198 ℳ, hellfarbig 127/8, 129/30 pfd. 200, 201, 202 ℳ, 132 pfd. 204 ℳ, hellbunt 131, 134 pfd. 205, 208 ℳ, hochbunt glasig 132, 133 pfd. 210, 212 ℳ, alt hellbunt 127 pfd. 197 ℳ, hochbunt 129/30 pfd. 200 ℳ pro Tonne. Termine matt. Regulirungspreis 198 ℳ.

Roggen loco unverändert, 123 pfd. 160 ℳ, 126 pfd. 162 ℳ pro Tonne für 70 Tonnen bezahlt. Termine nicht gehandelt. Regulirungspreis 154 ℳ. — Gerste loco kleine 104 pfd. 133 ℳ, 108, 111 pfd. 135 ℳ, große 111/2 pfd. 153 ℳ pro Tonne ist bezahlt. — Erbsen loco Koch- 150 ℳ pro Tonne bezahlt. — Rübsen loco fest, ohne Umsatz. — Raps oco zu nicht bekannt gewordenem Preise gehandelt, aber fest.

Breslau, den 8. September. (S. Mugdan.)

Weizen weißer 16,50—18,60—20,70 ℳ, gelber 16,20—18,20—19,40 ℳ per 100 Kilo. — Roggen schlesischer 15,40 — 16,80 — 17,75 ℳ, galiz. 13,50—15—15,10 ℳ. per 100 Kilo. — Gerste neue 12,80—13,80—14,70 ℳ per 100 Kilo. — Hafer, neuer, 12,20—13,90 ℳ per 100 Kilo. — Erbsen Koch- 16,70—18,50—19,30, Futtererbsen 14—16—17 ℳ pro 100 Kilo. — Mais (Kukuruz) 11,20—12,40—13,50 ℳ. — Rapskuchen schles. 7,30—7,50 ℳ per 50 Kilo. — Winterraps 27,50—29,25—30,25 ℳ. — Winterrübsen 25,00—27,00—29,00 ℳ. — Sommerrübsen 21,00—29,00 ℳ. — Dotter 20—26 ℳ.

Getreide-Markt.

Thorn, den 9. September. (Albert Cohn.)

Weizen per 1000 Kil. 188—192 ℳ.
Roggen per 1000 Kil. 149—152 ℳ
do. neuer per 1000 Kil. 156—160 ℳ.
Gerste per 1000 Kil. 135—140 ℳ.
Hafer per 1000 Kil. 140—142 ℳ.
Erbsen ohne Zufuhr.
Rübkuchen per 50 Kil. 8 1/2—9 ℳ.

Börsen-Depesche
der Thorner Zeitung.

Berlin, den 9. September 1876.

Fonds.	ruhig.	8./9.76.
Russ. Banknoten	269	267—75
Warschau 8 Tage	266—40	266—60
Poln. Pfandbr. 5%	65	70
Poln. Liquidationsbriefe	68—10	67—90
Westpreuss. do 4%	95—40	95—30
Westpreus. do. 4 1/2%	102—10	102
Posener do. neue 4%	95—20	95—10
Oestr. Banknoten	168—40	167—95
Disconto Command. Anth.	116—25	116—75
Weizen, gelber:		
Sept.-Octbr.	198—50	199
April-Mai.	206—50	207
Roggen:		
loco	150	151
Sept.-Octbr.	150—50	151—50
Okt.-Novbr.	152	152—50
April-Mai	157—50	158—50
Rüböl.		
Septr-Oktb.	68—80	69—20
April-Mai	70—60	71
Spiritus:		
loco	54—80	54—80
September.	53—30	53—80
April-Mai	52—30	52—60

Reichs-Bank-Diskont . 4%
Lombardzinsfuss . 5%

Meteorologische Beobachtungen.
Station Thorn.

8. Sept..	Barom. reduc. 0.	Thm.	Wind.	Hls.-Ans.	
2 Uhr Nm.	329,52	14,9	SW2	bd.	58,0
10 Uhr A.	328,99	11,6	SO2	bd.	
9. Sept.					
6 Uhr M.	328,36	10,3	SW2	bd.	

Wasserstand den 9. Sept. — Fuß 10 Zoll.

Uebersicht der Witterung.

In ganz Centraleuropa und bis Nordschweden ist das Barometer gefallen, in Schottland gestiegen, das Minimum nach der Westküste Norwegens gewandert, die Luftströmung vom Canal bis Ostpreußen südwestlich, weiter ostwärts südlich, vielfach frisch wehend mit starken Böen und Regenschauern. In fast ganz Deutschland traten gestern Abend Gewitter ein, starke Regen haben auch in West- und Nordeuropa stattgefunden, fast allgemein von einer Temperaturerniedrigung begleitet. Nur in Oesterreich und theilweise Ostdeutschland hat die Temperatur zugenommen.

Hamburg, 7. September 1876.
Deutsche Seewarte.

Inserate.

Denjenigen Herren, welche meinen geliebten Sohn **Erwin** zu letzten Ruhe geleiteten, sage ich meinen herzlichsten Dank.
Thorn, den 8. September 1876.
Wittwe **Depke.**

Bekanntmachung.

Mit Bezug auf die Kreisblattsverfügung vom 30. v. Mts. Kreisblatt Nro. 71 machen wir hierdurch bekannt, daß die Listen zur Wahl der Deputirten der Westpreußischen Feuer-Societät pro 1877, 1878 und 1879 in der Zeit **vom 11. bis incl. 18. d. Mts.** während der Dienststunden in unserer Calkulatur ausliegen werden.

Die Societätsmitglieder der hiesigen Vorstädte, einschließlich Grünhof, Krowiniec und Okraczyner Kämpe werden hierdurch aufgefordert, sich zur schriftlichen Abgabe ihrer Stimmen in der obengedachten Zeit im bezeichneten Lokale einzufinden, aber bemerken dabei, daß diejenigen Societätsmitglieder, welche in der genannten Frist ihre Stimmen nicht abgeben, als der Stimmenmehrheit beitretend erachtet werden.

Thorn, den 5. September 1876.

Der Magistrat.

Zimmer's Restaurant

129. Gerechtestraße 129.
Heute Sonnabend, den 9. September und an den folgenden Tagen
Auftreten
der berühmten Norddeutschen Couplet-Sänger-Gesellschaft, unter Direction des Charakter-Komikers
R. F. Jordan
aus Berlin.

Montag, den 11. d. Mts., Abends 8 Uhr
dritte Versammlung
des Comitee's für den Turnverein bei **Hildebrandt.**

Neuer Begräbniß-Verein.

General-Versammlung
am Montag, den 11. September cr. 7 Uhr Abends im Saale des Herrn **Hildebrandt.**

Tagesordnung:
1. Rechnungslegung pro 1875/76.
2. Wahl dreier Rechnungs-Revisoren.
3. Ergänzungswahl des Vorstandes.
4. Abänderung des § 11 des Statuts.
5. Aufnahme neuer Mitglieder.

Thorn, am 8. September 1876.
Der Vorstand

Auction.

Dienstag, den 12. September d. J. von 9 Uhr Vormittags ab sollen im Maschinisten-Hause des Hrn. **Angermann,** Thorn, Neu-Culmervorstadt C. 23, Möbel, Pelze 2c., Betten, Haus- und Küchengeräthe versteigert werden.

Homöopathische Offizin.

Dem geehrten Publikum empfehle ich meine nach der **Pharmacopoea homoeopathica** auf das Sorgfältigste bereiteten Medicamente zur gefälligen Benutzung.
J. Mentz,
Apotheke am Altstädt. Markt.

Ungar. Weintrauben

direct und täglich frisch empfiehlt
Carl Spiller.

Jüdische Pensionaire
finden freundl, Aufnahme Schülerstr. 405.

Anzeige!

Einem hohen Adel u. geehrten Publikum von Thorn und Umgend die ergebene Anzeige, daß ich mich hierselbst als
Landschaftsgärtner u. Garten-Ingenieur
niedergelassen habe. Gleichzeitig verbinde ich mit dieser Anzeige die Bitte, mich durch gefällige Aufträge in meinem Unternehmen unterstützen zu wollen. Ich übernehme Aufträge für alte und neue Gartenanlagen jeden Genres, und fertige Pläne und Kostenanschläge dazu an. Aufnehmen und vermessen der Grundstücke übernehme ich ebenfalls. Da für Herbstpflanzungen und andere Herbstarbeiten die geeignetste Zeit jetzt beginnt, so sehe ich gütigen Aufträgen baldigst entgegen und zeichne
Hochachtungsvoll
Ernst Haubenreisser
Garten-Ingenieur
Thorn, Breite-St: 87 II.

NB: Bei etwaiger Abwesenheit meinerseits, wird Herr G. Grundmann Hutfabrikant, in demselben Hause wohnhaft, die Güte haben, Briefe, Bestellungen etc. für mich entgegenzunehmen.



Bockverkauf.

Der Freihändige Verkauf von Rambouillet Vollblutböcken aus der hiesigen Heerde beginnt am 30. Sept. d. J. Nachmittags 1 Uhr.
Saengerau (früher Piwnitz) bei Thorn Westpreußen.

Künstl. Zähne u. Gebisse,

auch heilt und plombirt kranke Zähne
Brückenstr. 39. **Schneider.**

Echt Limburger, Emmenthal. Schweizer, Tilsiter, Kräuter-, Parmesan Käse

empfiehlt in schönster Qualität
Friedrich Schulz.

Die Droschke 24

nebst Schlitten, Pferden und Geschirren verkauft **Eduard May,**
Hotel Copernicus.

Bei R. Jacobs in Magdeburg, Hasselbachstr. 3, erschien:

Ritter, Räuber und Wildschützen.

Sammlung romant. Erzähl. aus dem Leben und Lieben der berüchtigtsten Abenteurer. In 26 Heften à 50 Pf., mit werthvoller Gratis-Prämie zum Schlußheft, bestehend aus
1 höchst eleganten Caffe-Service
in feinstem Gold und Farben-Decor
bestehend aus:
1 Kanne, 1 Sahnengießer, 4 Tassen.
Gegen Einsendung von 13 Mk 50 Pf. kann das complette Werk mit dem Service (gut und sicher in Kiste verpackt) sofort versandt werden. Diejenigen Reflectanten, welche obiges Werk in wöchentlichen oder monatlichen Raten beziehen wollen, werden gebeten, sich an die Buch- und Colportagehändler ihres Ortes zu wenden.

Norddeutscher Lloyd.

Directe Deutsche Postdampfschifffahrt

von BREMEN  **nach AMERIKA.**

nach **Newyork:**	nach **Baltimore:**	nach **New-Orleans:**
jeden Sonnabend.	13. Sept. 27. Sept.	27. Septbr.
I. Caj. 500 Mk II Caj 300 Mk	Cajüte 400 Mk	Cajüte 630 Mk
Zwischendeck 120 Mk	Zwischendeck 120 Mk	Zwischendeck 150 Mk

Zur Ertheilung von Passagescheinen zu Originalpreisen für die Dampfer des Norddeutschen Lloyd, sowie für diejenigen jeder anderen Linie zwischen Europa und Amerika sind bevollmächtigt **Johanning & Behmer. Berlin, Luisenplatz 7.** Nähere Auskunft ertheilt der Agent
Carl Spiller. Thorn.

Für Engbrüstige!

Es existirt **nur ein** Mittel, welches Engbrüstigkeit, Husten und Beklemmungen wirklich heilt. Es ist dies die von Dr. und Apotheker **Aubrée in Ferté-Vidame** (Eure et Loire) erfundene Mixtur, welche bei 14jährigem Erfolg, jeder Konkurrenz spottend, Tausende von Heilungen bewirkt hat. Atteste unentgeltlich und franco.

Zu haben bei Herrn Thomas, Tuetersche Apotheke in Bern (Schweiz).

Zur gefälligen Beachtung.

Einem hochgeehrten baulustigen Publikum die ergebene Anzeige, daß wir in Thorn ein

F i l i a l g e s c h ä f t

etablirt haben und bereit sind zu übernehmen:

1) Die Ausführung von Bauten aller Art auf dem für jeden Bauherrn bequemsten und vortheilhaftesten Wege der General-Entreprise zu billigst normirten Einheitspreisen pro Quadratfuß bebaute Fläche.
Nachzahlungen finden in keinem Falle statt.
2) Die Anfertigung aller einschläglichen Zeichnungen, Entwürfe, Kostenanschläge, Polizeizeichnungen, Taxationen 2c.
3) Parzellirung von größeren Complexen, sowie die dazu nothwendige Generalvertretung.

Fachmännischer Rath gratis täglich in den Sprechstunden Vormittags 9—12 Uhr, und Nachmittags 3—6 Uhr in unserem Bureau.

Spiegelberg, Hager & Co.,

Generalunternehmer für Bauausführungen.

Posen	Berlin SW.	Thorn
Wasserstraße 1.	Markgrafenstraße 66.	Gerstengasse 78.

Gut bei Lungenleiden!

Herrn Fenchelhonigfabrikanten L. W Egers in Breslau.
Soest, den 10. Januar 1876.
Möchte Sie ersuchen, mir doch sobald wie möglich 5 ganze Flaschen Fenchelhonig*) für 9 Mark zuzusenden. Ich habe mir ein Paar Flaschen von Hörde mitgebracht, leide schon 1 Jahr an der Lunge und habe mich nach diesen beiden Flaschen sehr gut befunden. Das Geld habe ich per Postanweisung geschickt
Mit Achtung **Wilhelm Wäller,**
per Adresse des Herrn Gustav Schulenburg.

Allein ächt zu haben in **Thorn** bei **H. Netz.**

Im
Central-Annoncen-Bureau
von
Rudolf Mosse, Berlin,
mit **Filialen** in Breslau, Chemnitz, Cöln, Dresden, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Leipzig, Magdeburg, München, Nürnberg, Prag, Straßburg, Stuttgart, Wien, Zürich, und **Agenturen in allen bedeutenden Städten Europas,**
in Thorn bei der Expedition der „Thorner Zeitung"
werden
für alle Zeitungen,
insbesondere für die „Thorner Zeitung" das *„Berliner Tageblatt,"* die *„Post,"* die *„Kreuzzeitung,"* den *„Deutschen Reichsanzeiger"* und *„Koenigl. Preuss. Staatsanzeiger," „Militair-Wochenblatt," „Neue Volkszeitung," „Gerichtszeitung," „Germania,"* den *„Kladderadatsch,"* die *„Münchener Fliegenden Blaetter"* etc.
Annoncen zu Original-Tarif-Preisen
täglich von 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends entgegen genommen. Bei großen Aufträgen **hohe Rabatte** gewährt. Zeitungs-Cataloge gratis verabfolgt.

Von höchster Wichtigkeit für die
Augen Jedermanns.

Das echte Dr. White's Augenwasser, von Traugott Ehrhardt in Großbreitenbach in Thüringen ist seit 1822 weltberühmt. Bestellungen hierauf à **Flacon** 1 Reichsmark werden zugesandt durch die Buchhandlung des Herrn **Walter Lambeck** in Thorn

Lilionese, das bekannte kosmetische Schönheitsmittel dient zur Entfernung aller Hautunreinigkeiten, à Fl. 3 Mk halbe Fl. 1 Mk 50 Pf.
Orientalisches Enthaarungsmittel à Fl. 2,50 Mk zur Beseitigung der das Gesicht entstellenden Haare binnen 15 Minuten, z. B. der bei Damen vorkommenden Bartspuren, zusammengewachsenen Augenbrauen, des zu weit ins Gesicht gehende Haarwuchses, ohne jeden Nachtheil für die Haut.
Erfinder Rothe u. Co. in Berlin.
Niederlage in Thorn bei **F. Menzel,**

Leistenbruch

sowie **jeden Bruch,** auch Muttervorfall heile ich sicher und gründlich. Ebenso Fallsucht und Krämpfe.
Ueber 1000 geheilt.
F. Grone, Ahaus in Westphalen.
Aufträge nimmt die Expedition d. Bl. an.

Für Kämpen-Besitzer.

Jedes Quantum Bandstöcke kauft und zahlt die höchsten Preise
H. Laudetzke, Neustadt.

Preuß. Original-Loose.

3. Klasse 154 Pr. Lotterie 1/2 124 Mk (3. u. 4. Kl. 150 Mk) 1/4 62 Mk (3 u. 4 Kl. 75 Mk), ebenso Original Kaufloose zur Hauptziehung der Schleswig-Holsteinschen Lotterie à 16 1/2 Mk versendet gegen Baar *Karl Hahn.* Berlin S. Kommandantenstraße 30.

Die Brautnacht der Comtesse von C. und des Rittmeisters von S.

Erzählt von letzterem im Kreise seiner Kameraden. Franco-Zusendung gegen Einsendung von 53 Pfennigen in Reichsbriefmarken durch **R. Jacobs, Buchhandlung** in **Magdeburg.**

Weißen und blauen Mohn

bei **Carl Spiller.**

Junge Damen

welche das
P u tz f a ch
erlernen wollen, können sich melden.
Geschw. **Bayer.**

Gebildete Damen und Mädchen erhalten vortheilhafte Stellen durch das Prämiirungs-Institut von Frau **Englerdt,** Berlin, Französische Straße 65, part.
Den Familien werden Gouvernanten, Bonnen und Kammerjungfern empfohlen.

Copernicusstr. Nr. 209 ist eine Wohnung, bestehend aus 3 Zim. nebst Zubehör vom 1. Oktober zu verm.
A. Sztutzko.

Reszka,

Zahnoperateur
Bromberg. des **Bromberg**
Leppich'schen **Zahnheil-Kunst Instituts** in **Hamburg,**
Steinwegspassage Nr. 28
Wohnung:
Kornmarktstraße Nr. 5.
Vermerk:
Nervöser Zahnschmerz ist curirbar. Künstliche Zähne und Plomben werden ohne Schmerzen nach den neuesten Erfahrungen angelegt. Alle Zahnleiden gewissenhaft beseitigt.

Das Grundstück Fischerei-Vorstadt 134a., worauf sich 2 Wohngebäude befinden, soll aus freier Hand verkauft werden.

Herrn Tr. Ehrhardt. Mit vielem Dank! Ich habe Ihr Dr. White's Augenwasser mit sehr gutem Erfolg angewandt und bitte (folgt Auftrag). Mannheim, 20 Sept. 1875. Helene Vogelsang, Real-Gymnasiums-Direktorin. Ferner: Mit Vergnügen bescheinigt, daß ein Kind von der schrecklichen Augenkrankheit durch Ihr Dr. White's Augenwasser ziemlich befreit ist und sage Ihnen meinen innigsten Dank. Landenhausen, 16. Sept. 1875. Barbara Schad. Ferner: Vor etwa zwei Jahren erhielt ich von Ihrem Dr. White's Augenwasser und hat dasselbe meiner Frau und verschiedenen anderen Augenleidenden sehr gute Dienste gethan. Lauenburg a. E., 8. Sept. 1875. F. Johansen.

1 Glasergesellen

sucht **A. Wolff,** Marienwerder.

Pensionaire finden vom 1. Oktober freundliche Aufnahme Schülerstraße 410, 3 Tr.

Ein Lehrling mit den erforderlichen Schulkenntnissen kann eintreten bei
Gustav Prowe.

Pensionat für israel Mädchen.
Berlin, Oranienstr. 108, eine Tr.
Gewissenh. geistige und körperliche Pflege wird zugesich. *Sidonie Gollanz.*
Geprüfte Lehrerin.
Empfohl. von d. Hrn. Abg. Dr. Lasker Seminarl. Piek, Dir. Dr. Introsinski (u. A.)

2 einzelne Zimmer, mit auch ohne Möbel zu verm. **Breitestr. Nr. 86.**

Eine große Wohnung von 5 Zimmern und Zubehör ist zu vermiethen Katharinenstraße Nr. 207

Eine Wohnung zu vermiethen Bromberger Vorstadt bei **Abraham.**

Möbl. Z. part. z. v. Kl. Gerbrstr. 22.

Eine Wohnung, part., von 4 Zimmern, Entree nebst Zubehör, Jakobsstr. 227/28, ist vom 1. Oktober d. J. zu vermiethen. J. Gołaszewski.

Zwei Keller

ein jeder 40' lang und 20' breit sind in dem früheren **Horstig**'schen Hause vom 1. Oktober ab zu vermiethen. Das Nähere Hotel Copernicus.

Zwei Wohnungen sind zu vermiethen Jacobs-Vorstadt bei
Wittwe **Reimann.**

Ein Laden und Wohnung ist zu vermiethen Tuchmacherstr. 183.

Lagerkeller zu vermiethen bei
Rudolf Asch.

1 große Wohnung 1 Tr., 1 kleiner Laden per 1. Oktober vermiethet
J. Jacobsohn jr.

Drei Kellerräume sofort zu vermiethen Brückenstr. 36/37. Näheres bei der Kreditbank von **Donimirski, Kalkstein, Łyskowski & Co.**

Es predigen

Am 10. September.
13. Sonntag nach Trinitatis.
In der altstädt. evang. Kirche.
Vormittag Herr Pfarrer Gessel.
(Kollekte für das Haus der Barmherzigkeit in Wartenburg.)
Mittags 12 Uhr Militairandacht Herr Pf. Vetter.
Nachmittag Herr Superintendent Markull.
Freitag, den 15. September Hr. Pf. Gessel.
In der neustädt evangel. Kirche:
Vormittag 9 1/2 Uhr Hr. Pfarrer Klebs.
Nachmittag Hr. Pfarrer Schnibbe. (Missionsstunde.)
In der evangel.-luth. Kirche.
Vormittag 9 Uhr Herr Pfarrer Rehm.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**